

Abschiednehmen von Menschen im Trauergottesdienst

Im Mittelpunkt

Geht es um die Abschiednahme eines Menschen, um das letzte Geleit, ist mein Blick auf die Menschen gerichtet, die trauern. Sie sind „die Hauptpersonen“, für die der Trauergottesdienst stattfindet.

Zwischen ihnen und dem Verstorbenen besteht eine Verbindung, ein Segenszusammenhang, eine Ich-Du Beziehung.

Der Verstorbene ist in ihren Gefühlen und Erinnerungen lebendig.

Doch der Tod führt zu einer brutalen Trennung.

Die allermeisten trauernden Menschen haben Angst vor dem Trauergottesdienst, Angst vor dem Schmerz, der sie droht zu überfluten.

Die Angst und die Anspannung vor dem Trauergottesdienst steigt von Tag zu Tag.

„Die Endgültigkeit tut so weh.“, sagte mir die Ehefrau eines Verstorbenen. So versuche ich den Trauernden etwas „Sicherheit“ zu geben, indem ich den Ablauf des Trauergottesdienstes im Trauergespräch genau erkläre, und auch Wünsche aufnehme.

Meine Grundform für den Ablauf einer Erd- bzw. Urnentrauerfeier

sieht so aus:

Vorspiel
 „Begrüßung“ (persönliche Ansprache ... die Trauernden „abholen“)
 LIED
 Gebet
 Bibeltext und / oder anderer Text (Gedanken / Erinnerungen / Fragen dazu)
 LIED / CD-Stück
 Ansprache (stark auf die Biographie des Menschen ausgerichtet)
 LIED
 Fürbittengebet
 Aussegnung
 Vaterunser
 Segen

Nachspiel

Diese Grundform ist variabel, je nachdem wie die Situation der Trauernden ist. Was sich die Trauernden für den Gottesdienst wünschen (Musikstücke), ob noch jemand neben dem Pastor Worte an die Gemeinde richten soll. (z.B. Angehöriger / Wehrführer der Feuerwehr / Vorgesetzter / Bürgermeister / Freund ...)

Auf den Ablauf kann sich auch auswirken,
 ... ob es sich um einem plötzlichen Tod handelt.
 (plötzliche Erkrankung / Unfall / Suizid / Gewalttat)
 ... ob es sich um einen jungen Menschen handelt, der gestorben ist.

Doch immer sollte im Bewusstsein der Durchführenden sein, dass der Trauergottesdienst Ausnahmesituation ist.

Ärzte, die den Tod fest zu stellen haben, müssen ankreuzen, ob es sich um „einen natürlichen Tod“ handelt oder nicht. „Natürlich“ ist der TOD für die allermeisten Menschen nicht. WARUM musste der geliebte Mensch leiden und sterben? ... natürlich? ... Gott gewollt? ... Lauf der Welt? ... unbegreiflich? ... erschreckend!

GRUNDFORM

Votum

Gott, der für uns Mensch geworden ist,
 der unsere Haut getragen hat,
 der in unseren Schuhen gegangen ist,
 der von ganz unten in die Welt gekommen ist,
 um einem jedem von uns nahe zu sein,
 sei mit uns allen.
 Amen

Worte an die Trauernden.

Erste Impressionen zum Verstorbenen ... zu seiner Art ... zu der Zeit, in die der Verstorbene hinein geboren wurde ... zu Dingen, die den Verstorbenen Freude gemacht haben ...

Eben Züge, die schlaglichtartig erkennbar machen, was der Mensch seinen Angehörigen bedeutet hat, wie sie ihn erlebt haben, ...

etwas Prägnantes, das für seine Art, seine Lebenseinstellung, steht.

LIED:

Gebet

Du guter und du treuer Gott,
 Du hast
 IHR Leben lang begleitet.
 In fröhlichen Stunden voller Glück,
 in warmen Tagen,
 im Kreis ihrer Familie,
 bei ihrer Arbeit ... in dunklen Stunden,
 im Schmerz und im Sterben.

Bei allem,
 was SIE getragen und erlebt hat,
 warst du bei IHR –
 du hast SIE nie aus den Augen verloren,
denn SIE ist dein Kind.
Du bist IHR treuer Gott.
 Bei dir ist geborgen,
 bei dir ist ein warmes Zuhause.

AMEN

Bibeltext / Gedicht / Spruch / Liedtext

Den Text setze ich in Beziehung zu dem Verstorbenen und den Trauernden. Glaube und Glaubenszweifel angesichts des Todes können hier ihren Ort haben.

Dabei aber keine distanzierte Theologie von oben, die die Gefühle und Fragen der Trauernden wegwischen.

LIED (CD-Stück)

ANSPRACHE

Direktes Einsteigen in die Biographie des Verstorbenen, dies in großen Zügen, ohne das Sterben an sich auszuwalzen.

Der Focus ist eher auf sein gelebtes Leben gerichtet.

LIED:

Fürbittengebet

Du guter und treuer Gott,
Ursprung und Ziel unseres Lebens,
 wir danken dir für das Leben von

.....

und für alles, was **ihr** Leben erfüllt hat
 an Freude, an Güte und Liebe,

.....

ist im Alter von **Jahren** gestorben.

Zeige Du **ihr** deine Treue
 und laß **sie** auferstehen.

Hilf IHREN KINDERN (Vornahmen)

Hilf IHREN SCHWIEGERKINDERN

Hilf IHREN ENKELKINDERN

Hilf IHREN URENKELKINDERN

Hilf IHRER SCHWESTER

Hilf allen ihren Angehörigen –

Führe Menschen zu ihnen,

die ihnen **in ihrer Trauer beistehen.**

Gib ihnen Kraft für die nächsten Schritte. -

Hilf allen, die über den Tod von

..... trauern.

Hilf uns als Gemeinschaft der Gläubigen

empfindsam zu sein für Menschen in Trauer.

Darum bitten wir dich, Du guter und treuer Gott.

AMEN

Ich bitte sie sich zur AUSSEGUNG zu erheben.

Aussegnung

Gott, Du bist mitten im Leben.

Du bist im Wind ... in der Weite ...

Du bleibst an der Seite von XY ...

Begleitest ihre Seele beim Übergang von dieser Welt in die kommende

Welt.

GOTT

Wo ich gehe – du

Wo ich stehe – du

Nur du, wieder du, immer du

du du du

Ergeht´s mir gut – du

Wenn´s weh mir tut – du

Nur du, wieder du, immer du

du du du

Himmel – du, Erde – du

Oben – du, unten – du

Wohin ich mich wende, an jedem Ende

Nur du, wieder du, immer du

du du du

Der allmächtige Gott bewahre
deinen Ausgang und deinen Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Friede sei mit dir + Amen

Orgelstück / CD-Stück zum Auszug

Am Grab – nach Herabsenken des Sarges / der Urne

So spricht Gott, der Herr:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;

ich habe dich bei deinem Namen gerufen;

du bist mein!

Jesaja 43,1

Erdwurf

Der Erdwurf – wirkt so abschließend ...

so endgültig ... – fast wie das Zuschaufeln des Grabes ...

Doch der Erdwurf kann auch ganz anders wirken ...

nämlich so, wie wir in deuten.

Nämlich ZART !

Zart lassen wir Erde und Blumen fallen

Zärtlich denken wir an

und machen dieses Ritual des Abschieds.

Er ist eine letzte zärtliche Berührung mit ihr.

Erde zu Erde

Asche zu Asche

Staub zu Staub

Friede sei mit dir.

Laßt uns gemeinsam das **Vaterunser** beten:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben untern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir

und sei Dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich

und gebe Dir Frieden. AMEN

Ausnahmesituationen

Im Grunde ist jeder Trauergottesdienst eine Ausnahmesituation. Denn die Trauernden werden mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert. Dies auch, wenn es um einen alten Menschen geht, oder einen Menschen, der lange krank war und der Tod das Ende eines langen Leidesweges markiert.

Doch stirbt ein Mensch plötzlich und unerwartet an einer Erkrankung, stirbt ein Mensch durch Unfall, begeht ein Mensch Suizid, stirbt ein Mensch sehr jung, dann weiche ich stark von meiner Grundform ab.

Gebet für einen jungen Menschen (gestorben im Alter von 27 Jahren):

Gott, XY-27 ist Dein Kind ...
 Du hast sie ihr Leben lang begleitet ...
 Du warst bei ihr in dunkelster Zeit.

Fühlen, dass Du da bist ... dass Du einen Menschen im Leid nicht allein lässt ... Gott, das fühlen können hilft.
 Hilft ... ist gut ...

Doch Fragen bleiben ... Gott
 Warum hat XY-27 all die Jahre so leiden müssen?
 Was war der Sinn ihres Leids, ihrer Schmerzen?
 Ihrer Erkrankung?

Der Sinn? ... Gott
 Ich kann keinen Sinn drin erkennen,
 wenn Menschen leiden müssen.

Ich kann auch nicht denken,
 dass Du ihr das Leid / ihre Erkrankung auferlegt hast,
 dass es Dein Wille war.
 Denn dann wärest Du nicht mein Gott.

Es geschieht einfach.
 Leben ist gefährdet ... verletzlich ... zart ...
 Leben ist eingefügt im Kreislauf von Werden und Vergehen.

Und Du, Gott? – Du steckst mitten drin.
 Sterblich ... menschlich ... mitleidend ...
 Du steckst mitten drin.
 Im Baum ... in der Blume ... im Lachen ... im Erkennen ...
 Im Fragen ... im Zweifeln ... im Denken ... im Kämpfen
 im Sein.
 Da hast Du Dich hineingelebt.

Gott, wenn wir andere Menschen lieben, dann sind wir ganz besonders nahe am Geheimnis des Lebens dran.

Hilf allen, die XY-27 lieben.

Und lass XY-27 Antwort finden auf all ihre Fragen.

Amen.

Die 27 Jährige, die ich zu bestatten hatte, war 20 Jahre lang krank und hat schwer gelitten. Ihr Bruder sagte mir als erstes im Trauergespräch: „Bitte, sagen Sie nichts vom lieben Gott!“

Doch Fragen bleiben ... Gott

Warum hat XY-27 all die Jahre so leiden müssen?

Was war der Sinn ihres Leids, ihrer Schmerzen?

Ihrer Erkrankung?

Den Kampf mit Gott, den der Bruder der Verstorbenen ins sich trug, habe ich durch Fragen im Gebet aufgenommen.

Auch bei Menschen, die den „Ausweg des Suizids“ gewählt haben, ist absolute Sensibilität gefordert.

Folgender Text stammt aus einem Trauergottesdienst für einen Menschen, der diesen Weg gewählt hat.

Alles was ich jetzt sage, tut weh ...

Alles was wir denken tut weh ...

Ein Meer an Trauer ist da

Und Fragen ohne Ende

Ja, und Fassungslosigkeit

Was hat heute Platz – hier in dieser Trauerfeier?

Klagen ... Wut ... Hin und Her gerissen sein ...?

Gott anklagen?

Gott unsere Trauer / unseren Schmerz sagen.

Kein Rumgeschmuse ...keine platten Worte vom Trost.

Wenn Gott am Ende aller Weltzeit steht

Wenn Gott den Menschen nach seinem Sterben empfängt

Wenn es so sein sollte, dass Gott alle Tränen trocknet

Wenn Gott den Menschen im Leid und in der totalen Verlassenheit – nicht verlässt,

dann war er auch bei Hans XY in seiner aller größten Not.

MUSIKTITEL – CD

Gott – plötzlich sind wir

konfrontiert mit dem Tod.

Und das so brutal ... so schmerzhaft
 Er ist kalt und mächtig –
 Er erschrickt uns.
 Es ist kaum auszuhalten.
 Gott, du hat jeden einzelnen von uns
 ins Leben gerufen – wir gehören dir.
 Jeder von uns ist dein einzigstes Kind.
 Jeder von uns trägt Dein Angesicht
 Jeder von uns hat eine unzerstörbare Seele
 Jeder ist dein Kind
 XY ist dein Kind, Gott.
 Wir bitten dich,
 nimm ihn an –
 gib ihm Antwort auf all seine Fragen –
 sei Du sein Gott –
 Heile ihn – all seine Wunden in der Seele –
 Gib ihm Frieden –
 Halte ihn in Dir – bei Dir
 XY ist schon hinübergegangen.
 Nichts – kein Schmerz – keine Einsamkeit –
 keine Ausweglosigkeit kann ihm mehr was anhaben.
 Gott, dein Kind kommt.
 Amen

„Alles, was ich jetzt sage, tut weh.“ Das ist mir immer bewusst, wenn ich trauernde Menschen in Ausnahmesituationen begleite.

Pastoren

Viele Angehörige wünschen, dass ihr Trauergottesdienst persönlicher gestaltet wird, der Verstorbene erkennbar rüber kommt. Distanzierte theologische Ausführungen, die über die Köpfe der Menschen hinwegschweben, sind unerwünscht, wirken fremd und abweisend.

Die Zeiten, in denen Pastoren als „Quasi-Vertreter Gottes“ mit „heiligen Geheimwissen“ und belehrend klingender Stimme auftreten konnten, sind vorbei.

Dies kann entlastend wirken, weil man nicht mehr diese „Über-Rolle“ spielen muss. Denn alle Rollenspiele kosten Kraft. Respekt verschaffen sich Pastoren eher durch Empfindsamkeit, Einfühlungsvermögen, und Achtsamkeit. Ja, und Ehrlichkeit!

Was ich selbst nicht glaube, das möchte ich auch nicht Trauernden als seligmachende Glaubenswahrheit verkaufen.

In einem Trauergottesdienst für einen 48-Jährigen, der 10 Jahre evangelisches Kinderheim „genossen hat“ und dort gequält wurde, habe ich gesagt:

Menschen fügen anderen Menschen Schmerz zu

Menschen sind grausam ... demütigen, quälen ...

Der Mensch ist des Menschen Wolf ...

Gott ist bei dem Gequälten / Leidenden und leidet / weint mit ...

Gott ist Zeuge ... WARUM Gott NICHT EINGREIFFT als deus ex machina ...

WARUM ER SO SCHWACH IST – WIE DER GEQUÄLTE, darauf weiß ich keine Antwort.

NUR WEISS ICH – DASS GOTT GENAU DA IST, WO KREATUR LEIDET
(MENSCH wie UMWELT)

Dass ich die schreckliche Zeit des Verstorbenen im Kinderheim erwähnt habe, war Wunsch des Verstorbenen. Er hat mir davon auf dem Sterbebett erzählt.

Die Ehefrau des Verstorbenen hat mir nach dem Trauergottesdienst gesagt, dass es sie beeindruckt hat, dass ich klar gesagt habe, worauf ich keine schlaue, theologische, Antwort habe.

Es ist entlastend sagen zu können: darauf weiß ich keine Antwort!

Ich als Pastorin bin keine Allwissende, mir geht es mit Sterben und Tod genauso, wie allen anderen Menschen. Doch das, was ich sagen kann, was ich an Glaubenserfahrungen gemacht habe, woran ich mich zur Zeit festhalte, das bringe ich in den Gottesdienst ein.

Auch bin ich keine „Richterin / bzw. Wahrheitssprecherin“, die selbstherrlich entscheidet, was über den Verstorbenen gesagt wird. Wenn mir Angehörige sagen, dass sie nicht wollen, dass bestimmte Dinge über ihren Ehemann, Vater, Bruder ... gesagt werden, halte ich mich daran.

Denn sowohl der Verstorbene als auch die Trauernden haben Persönlichkeitsrechte. Wenn „ganz Dorf“ in die Kirche kommt, dann sind Persönlichkeitsrechte ein sehr hohes Gut.

Was „die Öffentlichkeit“ mit höchstpersönlichen Informationen macht, hat der Pastor nicht in der Hand.

Schon häufiger habe ich Menschen bestattet, die Alkoholprobleme hatten. Und in den meisten Fällen haben mich Angehörige gebeten, dies nicht zu sagen. Ich

kann das sehr gut verstehen, denn ich bin selbst trockene Alkoholikerin, und weiß, wie grausam Menschen über Alkoholranke denken und sprechen. Über das Schwere im Leben eines Menschen, kann man auch anders sprechen. Schließlich leben wir alle Fragment, haben alle wunde Punkte im Leben. Und die Trauernden sind ja meine Hauptadressaten im Gottesdienst.

Weil ich meine eigenen wunden Punkte habe, bin ich da sehr vorsichtig. Das heißt nicht, dass ich aus „einem Scheusal“ einen „Heiligen“ mache und nur Lügengeschichten über den Verstorbenen erzähle.

Dazu kommt, dass ich in den meisten Fällen den Verstorbenen überhaupt nicht gekannt habe. Ich bin angewiesen auf das, was mir die Angehörigen erzählen. Oft lasse ich mir Fotos zeigen, um mehr vom dem Leben des Verstorbenen zu begreifen.

Mit wachsenden Berufsjahren entwickelt man auch ein Gefühl dafür, was die Angehörigen zwar erzählen, doch so nicht im Trauergottesdienst hören wollen. Z.B. wenn ein Kind unehelich geboren wurde. Bei so einer Information lohnt es sich nach zu fragen. Oder wenn die 1. Ehe eines Menschen nur kurz und extrem belastend war. Da frage ich nach.

Man kann vieles umschreiben ... muss nicht ins Detail gehen. Dazu sollte unsere Sprachgewandtheit als Theologen mit Seelsorgeausbildung ausreichen.

Zu einem sehr eigenwilligen Menschen habe ich in einem Trauergottesdienst gesagt:

Es gibt kein Kästchen in das man sperren kann.
 Er war überraschend.... nicht angepasst ... voller Humor ...
 manchmal auch beißendem Humor ...
 er hat manche in seiner Art „gestört“ ...
 Doch er war, wie er war – ein feiner Kerl.

Ich kannte ihn – und das passte!

Nehme ich die Bestattungsagende in die Hand, fallen mir viele Aussagen auf, die ich so in einem Trauergottesdienst nicht sprechen würde. Beispiel aus Agende für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden, Band 3, neubearbeitete Ausgabe 1996:

Lasst uns beten:
 Ewiger Gott, Herr über Lebende und Tote:

Wir beugen uns unter deinen Willen und geben unsere Entschlafene / unseren Entschlafenen in deine Hand.

Wir danken dir für alles,
was du in deiner Güte an ihr / ihm getan hast in guten und schweren Zeiten.

Wir danken dir auch für alles, was sie / er uns gewesen ist.

Wir bitten dich:

Nimm sie / ihn gnädig auf und vollende dein Werk an ihr / ihm in Ewigkeit.

Lass uns daran nicht zweifeln,
auch wenn wir dich jetzt nicht verstehen.

Wir bitten dich für alle die um trauern:

Tröste sie durch dein heiliges Wort.

Lass sie ihre Hoffnung auf dich setzen.

Stärke sie im Glauben.

Wir befehlen / vertrauen deiner Gnade an, wen du als nächsten aus unserer Mitte abberufen wirst. Mach uns alle im Glauben bereit für unsere letzte Stunde.

Stärke in uns die Zuversicht, dass du unser Leben vollenden wirst.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen

Was ich unterstrichen habe in diesem Gebet, würde ich so nicht sprechen. In einem Trauergottesdienst – mit all den Gefühlen, die in den Herzen der Trauernden durcheinanderwirbeln – zu sagen, „Wir beugen uns unter deinen Willen ...“, empfinde ich als krass.

Auch „Lass uns daran nicht zweifeln ...“, wo doch gerade in der Trauer Fragen und Zweifel oben auf liegen, das käme mir nicht über die Lippen.

Die Gebete aus der Agende empfinde ich zum großen Teil als formelhaft, distanziert, und von oben herab.

Auch „die Drohung“, „Wir befehlen / vertrauen deiner Gnade an, wen du als nächsten aus unserer Mitte abberufen wirst.“ Finde ich falsch.

Sie übermittelt auch ein falsches Gottesbild. Gott berufe Menschen ab. Im Klartext lässt dann Gott auch ein Kind sterben, ist für Unfälle verantwortlich, oder treibt Menschen etwa in den Suizid???

Ach, halt, stopp! – der Suizid ist ja eine ganz super große Sünde des Menschen, weil sich da der Mensch wohl selbst abberuft???

Pastoren möchte ich raten, dass sie nicht Worte wählen, die das Herz springen lassen, die einfach nicht stimmen, die ein gruseliges Gottesbild transportieren.

Allein selig machender Glaube

Ich gebe mit meiner Rede von Gott nicht vor, was allein seligmachend ist.

Die Zeiten sind vorbei, wo dies statthaft ist. Auf unserer Welt leben bald 8 Milliarden Menschen, und jeder trägt Gottes Angesicht, oder keiner, und jeder ist Gottes Kind, oder keiner.

So erwarte ich auch nicht, dass Menschen an den Opfertod Jesu glauben.

Die Sühneopferlehre (Satisfaktionslehre / Rechtfertigungslehre) ist mir fremd, unverständlich, und läuft allem, was ich von Gott weiß, zuwider.

Ein Gott, der seinen unschuldigen Sohn opfert, ist ein grausamer Gott an den ich nicht glauben kann. Menschenopfer haben wir menscheitsgeschichtlich lange hinter uns. Auch die Vorstellung der Schuldverschiebung, dass Jesus meine Schuld auf sich genommen hat, ist für mich abstrus. Denn nach der Sühneopferlehre würde ich ja nur von Gott angenommen werden, wenn ich an die Übernahme meiner Schuld durch Jesu Opfertod glaube.

Diese Lehre macht die christliche Kirche zur allein seligmachenden.

Wer daran nicht glauben kann, ist vom Heil ausgeschlossen. Nun kenne ich recht viele engagierte Christen, die ausdrücklich die Sühneopferlehre ablehnen, die auch nicht glauben, dass Jesus Gottes Sohn ist.

So würde ich in einem Trauergottesdienst Bibeltexte rauslassen, die die Sühneopferlehre transportieren.

Z.B. Johannes 3, 16

So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Jesus ist für mich ein herausragender Mensch, der Gott gelebt hat, der Gottesliebe und Nächstenliebe echt verkörpert hat. Seine Liebe – seine Theologie – hat ihn ans Kreuz gebracht. Jesus hasste den schönen Schein, die Fassade, die Unehchtheit. Dies wird in den Konflikten, die er mit der religiösen Oberschicht hatte, deutlich.

Im Zentrum meines Glaubens geht es um die menschlich werdung des Menschen. Geschieht Menschlichwerdung, ist Gottes- und Nächstenliebe da. Gott selbst hat sich in seine Welt hinein gelebt, durchleidet alles mit.

So beginne ich meine Trauergottesdienste mit:

**Gott, der für uns Mensch geworden ist,
der unsere Haut getragen hat,**

der in unseren Schuhen gegangen ist,
 der von ganz unter in die Welt gekommen ist,
 um einem jedem von uns nahe zu sein,
 sei mit uns allen.
 Amen

Menschlichwerdung Gottes ist für mich kein einmaliger Akt innerhalb eines komplizierten Heilsplans, sondern ein kontinuierliches Geschehen.

Kirchenmitgliedschaft

Wichtiges Thema für Trauergottesdienste ist die Kirchenmitgliedschaft. Natürlich bestatte ich auch Nichtkirchenmitglieder (nicht Getaufte / Ausgetretene / Menschen mit anderer Religionszugehörigkeit) Dies versuche ich immer aus der Kirche heraus zu tun. Ein Trauergottesdienst, in dem der Verstorbene in der Leichenhalle liegt / vor der Kirche steht / vor der Trauerfeier ins Grab runter gelassen wird, versuche ich zu verhindern.

Immer wieder höre ich von Kollegen formelhaft, dass man den Verstorbenen „vergewaltigen würde“, wenn man ihn aus der Kirche heraus bestattet, weil er sich ja – als Ausgetretener - dezidiert gegen den Glauben ausgesprochen habe.

Kirche und Glaube sind nicht identisch. Glaube hat mit der „unsichtbaren Kirche“ zu tun, weniger mit der Institution / der Organisation. Die sichtbare Kirche kann, wenn sie echt segenreich wirkt, Glaube an Gott und das Leben stärken.

Das ist ein weites Feld.

Kurzum sei gesagt: Wenn mich Angehörige eines Nichtkirchenmitglieds bitten, ihren Ehemann, Vater, Bruder, Sohn ... zu bestatten, dann tue ich das.

Wenn ich einen Muslim / eine Muslima aussegne, tue ich das selbstredend NICHT mit einer trinitarischen Formel (Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist), sondern ich segne den Menschen im Namen des Schöpfergottes.

Gott als Du

Gott ist für mich nicht weit weg und schaut auf seine Menschlein herab. Gott ist mitten im Leben. Wo sollte er sonst sein? Im Himmel auf Wolke 7? Warum die christliche Tradition Gott so stark eingekastelt hat, in Wahrheitsformeln gepackt hat, die alle so und nicht anders glauben sollen, das liegt an der Geschichte der verfassten christlichen Kirchen.

Von dem in tote Formeln gepackten Gott sollten sich die christlichen Kirchen allmählich lösen. Gegenwärtig wählen immer mehr Menschen, die Kirchenmitglieder sind!, Trauerredner für ihre Trauergottesdienste. Warum?

Gott als Du ist nah – ist im Leid da.

Bei der Aussegnung spreche ich:

Gott, Du bist mitten im Leben.
 Du bist im Wind ... in der Weite ...
 Du bleibst an der Seite von XY ...
 Begleitest ihre Seele beim Übergang von dieser Welt in die kommende Welt.

GOTT
 Wo ich gehe – du
 Wo ich stehe – du
 Nur du, wieder du, immer du
 du du du

Ergeht´s mir gut – du
 Wenn´s weh mir tut – du
 Nur du, wieder du, immer du
 du du du

Himmel – du, Erde – du
 Oben – du, unten – du
 Wohin ich mich wende, an jedem Ende
 Nur du, wieder du, immer du
 du du du

Der allmächtige Gott bewahre
 deinen Ausgang und deinen Eingang
 von nun an bis in Ewigkeit.

Friede sei mit dir + Amen

Ein langer Weg liegt hinter mir, bis ich so aussegnen konnte. Ich wünsche mir, dass Pastoren zu ihren eigenen Formen und eigenen Formeln finden, in denen

sie ihre höchstpersönlichen Glaubenserfahrungen und Glaubenszweifel lebendig werden lassen. Dann wird das, was in Trauergottesdiensten gesprochen wird, ehrlicher ... menschlicher.

So kann auch wieder mehr Resonanz zwischen den Pastoren, den Angehörigen und auch dem Verstorbenen stattfinden; weg von Schema F – hin zum gemeinsamen Verabschieden einen Menschen, an dessen Seite Gott gestorben ist.